



Von **Thomas Loisl Mink**

**Mi, 23. März 2022**

**Lörrach**

**Bei Dini-Jazzothek im Nellie Nashorn zeigen die Musiker Gefühl, Lässigkeit und Können in Standards und Eigenkompositionen.**



[Drucken](#) [Vorlesen](#) [Verlinken](#) [Fehler melden](#)

. Immer wieder sind es interessante Kombinationen von Musikern bei Dini-Jazzothek im Nellie Nashorn. Das Ergebnis sind spannende Werkstattkonzerte, die viel von Improvisation und damit vom Können der Musiker leben. Aber das macht schließlich Jazz

Zuletzt waren es zwei Schweizer, der Organist Marco Mazzotti und der Bassist Dominik Schürmann, dazu der aus London stammende, aber schon lang in Basel lebende Saxophonist und Klarinettist George Ricci sowie der Schlagzeuger Ulli Niedermüller, die die Konzertreihe organisiert haben. Mit dem wohligen Wummern der Hammondorgel eröffnete Marco Mazzotti das Konzert, unterlegt von einem treibenden Groove von Bass und Schlagzeug, bevor George Ricci mit dem Tenorsaxophon die Melodielinie von "Sister Sadie" interpretierte.

Während Ricci das Stück "Days of Wine and Roses" ankündigte, schenkte er den Mitmusikern Wasser ein, was Niedermüller angesichts des Liedtitels ablehnte. Die Vier auf der Bühne scherzten miteinander und interpretierten die Ballade gleichwohl mit viel Gefühl. Mit warmem Ton erweckte George Ricci die Melodie zum Leben, Marco Mazzotti spielte gefühlvoll die Orgel und Dominik Schürmann zauberte souverän Melodien auf seinem Kontrabass. Jeder hatte Raum für Improvisationen, der mit Bravour genutzt wurde. Voller Energie, Spielfreude und Leidenschaft agierte Mazzotti an den Keyboards und Ricci spielte, ob mit Tenorsaxophon oder Klarinette, gefühlvolle Läufe. Schürmann glänzte mit seinen Soli.

Niedermüller am Schlagzeug sorgte lässig für Akzente und wusste auch als Solist das Publikum zu fesseln. So gelang eindrucksvoll "Eight Counts For Rita", ein Stück des Jazz-Organisten Jimmy Smith und die Standard-Ballade "The Nearness Of You" von Hoagy Carmichael. Doch nicht nur Standards hatte das Quartett im Programm. Mit "Coffee Cat" gab es eine Eigenkomposition von Dominik Schürmann. Nach einem zarten Keyboard-Intro und einem schönen Bass-Solo entwickelte die Klarinette eine feine Balladenmelodie. Getragen wurde sie vom munteren Groove von Bass und Schlagzeug, bevor das sich Stück in furiose Höhen und expressive Soli aufschwang.

Im zweiten Konzerteil agierte das Quartett noch ausgelassener und zeigte, wie viel Kreativität und Improvisationskraft in den Musikern steckt. Damit überzeugten sie auch das Publikum im fast vollen Nellie-Saal. Entsprechend herzlich war der Beifall, als Zugabe wurde eine Jazzversion von "Isn't She Lovely" von Stevie Wonder gespielt.